

7. Sekundärliteratur

Pietismus und Neuzeit 28 (2002), S. 118-146

"Geistliche Trunkenheit" und "göttliche Wollust". August Hermann Franckes Beitrag zur Auslegungsgeschichte von Psalm 36,8-10.

Boor, Friedrich de

Göttingen, 2002

6. Zusammenfassung

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[...] welcher getreuer Gott [...] seine Gnade, Liebe und Freundlichkeit so reichlich zu schmecken und empfinden gegeben, daß bey ihm nicht nur aller Zweifel weggefallen, sondern er von der Kraft und Süßigkeit der Gnade Gottes gleichsam so truncken worden, daß es ihm unmöglich gewesen, solche grosse Gnade Gottes vor andern Menschen zu verbergen oder zu verschweigen.⁸⁹

6. Zusammenfassung

Mit den Zitaten aus dem Jahre 1727 stehen wir wieder am Ausgangspunkt der Untersuchung: Franckes Hinweis auf Ps 36,8–10 als biblischer Bestätigung einer ihn überwältigenden und seine Existenz radikal verändernden Gotteserfahrung in dem Bericht über seine „Bekehrung“ in Lüneburg im Jahre 1687. Die späteren Bezugnahmen auf Ps 36,8–10 zeigen, daß diese Bibelstelle von Francke immer wieder als Beleg für ähnliche außerordentliche Glaubenserfahrungen herangezogen worden ist, allerdings weithin ohne Berufung auf seine eigene Erfahrung und mehrfach mit Bezugnahme auf andere traditionsgeschichtliche Zusammenhänge. So wird man bei der weiteren traditionsgeschichtlichen Analyse differenzieren und unterschiedliche Bezugsmöglichkeiten im Blick haben müssen.

Grundsätzlich wird auf Grund der Einordnung des Zitates in andere biblische Kontexte bei Franckes späteren Aussagen zu unterscheiden sein zwischen einer bereits innerbiblisch vorgegebenen Auslegungsgeschichte, auf die jeder Bibelleser unmittelbar stoßen kann, und der späteren Auslegungsgeschichte, in der solche biblischen Zusammenhänge unter speziellen Aspekten zusammengefaßt und interpretiert worden sind. So muß man mit Blick auf den Bekehrungsbericht Franckes einerseits durchaus mit der Möglichkeit rechnen, daß er bei seiner intensiven Beschäftigung mit dem Alten Testament seit seinem Aufenthalt in Hamburg⁹⁰ auch unmittelbar auf dieses Psalmwort und seine Nähe zu anderen alttestamentlichen und neutestamentlichen Aussagen gestoßen sein kann.

Andererseits legt der betonte Hinweis gerade auf dieses Psalmwort in unmittelbarer Nähe zu Luthers Aussagen in der *Vorrede zum Römerbrief* die Vermutung nahe, daß der Hinweis auf diese Bibelstelle am Schluß des Bekehrungsberichts nicht zufällig erfolgt ist. Sie muß Francke schon bei der Niederschrift des *Lebenslauffs* in dieser spezifischen Bedeutung präsent gewesen sein, weil ihm dieser Bibeltext als Belegstelle für außerordentliche geistliche ekstatische Erfahrungen bei Autoren begegnet war, mit denen er sich in der Zeit unmittelbar vor oder nach seiner

⁸⁹ Schwentzel: Einen Salomon unsrer Zeit [s. Anm. 87], 9 f.

⁹⁰ Vgl. LF 1999 [s. Anm. 1], 12, Z. 26 – 13, Z. 19.

Bekehrung intensiver beschäftigt hat. Hier könnte die unterschiedliche Beachtung biblischer Parallelstellen zu einem kritischen Maßstab bei einem auslegungsgeschichtlichen Vergleich werden.

Denn gerade im Blick auf die existentielle Erfahrung wird man auch mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß sich unreflektiert mehrere Traditionen miteinander verbinden und verstärken können, wie das Francke selbst mit Blick auf die mit seiner Molinos-Übersetzung verbundene Lektüre mittelalterlicher Mystiker gesagt hat. Falls der Hinweis auf Ps 36,8–10 von Francke aus der mystischen Auslegungstradition übernommen worden ist, könnte die Verbindung dieses Zitates mit dem Hinweis auf Luthers Aussagen über den lebendigen Glauben in dessen *Vorrede über den Römerbrief* ein eindrücklicher Beleg solcher existentieller Zusammenfassung unterschiedlicher Traditionen sein.⁹¹ Dabei muß die konkrete Entstehungssituation beachtet werden. So hängt einerseits die besondere Herausstellung des Luther-Zitates im *Lebenslauff* sicherlich damit zusammen, daß Francke nachweisen wollte, daß seine Bekehrung nicht durch die Beschäftigung mit Molinos ausgelöst worden ist. Daß andererseits Johann Arndt im *Lebenslauff* an keiner Stelle genannt worden ist, könnte daraus resultieren, daß Francke unter dem unmittelbaren Eindruck der Bekehrung die Nutzlosigkeit seiner Lektüre der Erbauungsschriften empfunden und deshalb auf positive Verweise verzichtet hat. Um so interessanter wäre dann der Nachweis, daß Francke die Berufung auf Ps 36,6–8 als biblische Bestätigung existentieller Glaubenserfahrung von Johann Arndt übernommen hat.⁹²

⁹¹ Francke hat das Lutherzitat in dieser exakten Form mit Sicherheit nicht bei Arndt vorgefunden hat. Anstoß zur Beschäftigung mit diesem Text war vielmehr wahrscheinlich Speners Predigt über den Glauben, die dieser bei seinem ersten Besuch in Leipzig im April 1687 gehalten und in der er sich auf Luthers Aussagen in der Vorrede zum Römerbrief als Bestätigung seiner Unterscheidung zwischen einem historischen und einem lebendigen Glauben berufen hat; vgl. Friedrich de Boor: Zur Sprachwirkung Luthers im deutschen Pietismus des 17./18. Jahrhunderts. In: Beiträge zur Sprachwirkung Luthers im 17./18. Jahrhundert. Hg. v. Manfred Lemmer. Teil II. Halle 1988, 4–35, hier 14 u. 21 f.

⁹² Vgl. zu solchen indirekten traditionsgeschichtlichen Hinweisen auf Arndt de Boor [s. Anm. 8], 122 f.